

Deutsch-Polnische Pilgerbrücke

Von Magdeburg bis Gnesen

1. O-Ton: Heinz Krüger: wav 1025 (0'45'' - 0'56'')

Landschaft und auch Menschen anders erfahren. ... Ich hab Polen auf andere Art und Weise verstanden als ich es jemals verstanden habe.

Autor 1:

So hat es Heinz Krüger auf dem deutsch-polnischen ökumenischen Pilgerweg erlebt. Es ist eben etwas Anderes, ein Land als Tourist zu erkunden oder es gemeinsam mit seinen Bewohnern zu durchlaufen. Und sie dabei kennenzulernen. Das nämlich geschieht auf dem Weg, der die deutsche Stadt Magdeburg mit der polnischen Stadt Gnesen oder Gniezno verbindet. Seit 2004 laufen ihn Deutsche und Polen gemeinsam, evangelische und katholische Christen. Auch Menschen ohne Kirchenzugehörigkeit sind dabei. Sie alle suchen neben Selbst- und Glaubenserfahrung die Verständigung zwischen den beiden Ländern, die in der Geschichte schwer gelitten hat. Heinz Krüger hat als junger Mensch von seinen pommerschen Großeltern schwere antipolnische Ressentiments gehört, die ihn abgestoßen haben. Er wollte deshalb das Nachbarland und seine Bewohner kennenlernen, sie verstehen, eine Brücke bauen. So kam er auf die Idee eines gemeinsamen Pilgerweges. Bei der Vorbereitung traf er auf Pfarrer Justus Werdin, der schon seit vielen Jahren in der deutsch-polnischen Versöhnungsarbeit der Aktion Sühnezeichen aktiv war. Der begrüßte die Idee, denn er war sich sicher:

2. O-Ton: Justus Werdin: wav 1012 (4'00'' - 4'12'')

Es gibt viele, die sich einfach aufmachen und herausbekommen wollen: Wer bin ich eigentlich? Uns treibt ... genau diese Frage im Angesicht der Nachbarn, im Nachbarn uns selbst zu erkennen.

Autor 2:

Wer bin ich? Wer ist mein Nächster, mein Nachbar? Pfarrer Werdin geht dieser Frage schon lange nach. In der DDR-Zeit lernte er Polnisch, pflegte intensive Kontakte zu Polen, auch zu vielen Christen dort. Er las polnische Literatur und übersetzte Texte polnischer Oppositioneller ins Deutsche. Für ihn ist der Pilgerweg eine große Bereicherung.

3. O-Ton: Justus Werdin: wav 1016

(1'29'' - 1'48'') Auf dem Weg zwischen Magdeburg und Gnesen ist so viel Geschichte zu betrachten, es ist alles da, die Geschichte bietet für jeden Gedanken einen Anknüpfungspunkt und wir lernen authentisch die Gegenwart, die Begegnung mit den Menschen, nicht nur am Wegesrand, sondern an den Zielorten und untereinander. (2'22'' - 2'33'') Es braucht keine zwei Tage und jeder ist mit jedem in Kontakt. Und am dritten Tag ist man befreundet. Man fängt an, in die Sprache des Nachbarn einzusteigen. Das sind wunderbare Erfahrungen.

Musik 1

Autor 3:

Der deutsch-polnische ökumenische Pilgerweg soll alte Wunden heilen und neues Verstehen ermöglichen. Dafür haben seine Initiatoren sich weit zurück in die Geschichte begeben. In die Tage des Kaisers Ottos III., eines Enkels Ottos des Großen. Der machte sich um das Jahr 1000 von Magdeburg nach Gnesen auf. Als Pilger.

4. O-Ton: Justus Werdin: wav 1014 (0'01'' - 0'31'')

Das Interessante bei der Pilgerreise Ottos III., des Reichskaisers, ist ja ... sein Motiv, ... nämlich dass ... erstmalig, und das ist singulär in der ganzen Nachbarschaftsgeschichte, ein Kaiser des Heiligen römischen Reiches die Grenze Richtung Osten durchschritten ist, mit der Idee, Frieden zu stiften ... und zwar durch einen Freundschaftsbund.

Autor 4:

Als Zeichen der Achtung vor den slawischen Nachbarn brachte Otto III. kostbare Gastgeschenke nach Gnesen mit: die sogenannte Mauritiuslanze und einen fein gearbeiteten Kelch aus Achat. Nur wenige Jahre zuvor hatte ein Aufstand der Slawen ihre bisherige Mission zunichte gemacht. Sie hatte zu sehr auf Druck und Gewalt gesetzt. Otto III. warb nun als Pilger mit einer Geste der Demut um eine neue Beziehung mit den polnischen Nachbarn. Von Magdeburg, dessen Erzbistum auch die Slawenmission unterstand, war er in die Kathedrale der polnischen Bischofsstadt Gnesen gekommen, die zum Zentrum der polnischen Kirchenorganisation wurde. Hier in der Kathedrale wurde auch Ottos Freund Adalbert, der Bischof von Prag, verehrt. Mit Otto III. hatte er die Domschule in Magdeburg besucht. Als Missionar war er später auf polnischem Gebiet von Slawen erschlagen worden. Für den derzeitigen Erzbischof von Gnesen, Henryk Muszynski, ist Adalbert der letzte Heilige der ungeteilten Kirche. Ein Kirchenmann also, der noch vor der Spaltung in evangelische und katholische Kirche lebte. Und weil Adalbert in ganz Europa unterwegs war, sieht er in ihm auch eine Art Patron des im Christentum bereits damals verbundenen Europa. Der Pilgergang Ottos III. nach Gnesen und der heilige Adalbert stehen also für eine weit zurückliegende Geschichte, die Deutsche und Polen zutiefst verbindet. Daran anzuknüpfen kann erfahrene Gewalt und Erniedrigung überwinden helfen. Deshalb sprach Erzbischof Muszynski 2005 beim Gottesdienst zum Abschluss des Pilgerweges ...

5. O-Ton: Heinz Krüger: wav 1014 (4'56'' - 5'17'')

... von einer Heilung. ... Er hat gesagt, damit ist sozusagen diese empfindliche Verwundung ... geheilt, ... also praktisch: Ihr habt begriffen nach dem Motto. ... Jetzt ist gut, jetzt ist der Kreis rund und es geht weiter.

Musik 2**Autor 5:**

1000 Jahre nach dem Pilgergang Ottos III. von Magdeburg nach Gnesen laufen ihn heutige Pilger. Wie Otto III. damals wünschen sie sich eine freundschaftliche Verbundenheit mit den polnischen Nachbarn. [Wie Otto III. sehen sie im gemeinsamen Glauben eine Brücke, die über alle Unterschiede, zueinander führt. Eine Brücke, die auch das, was vor allem Deutsche Polen, aber diese auch Deutschen angetan haben, überwindet.](#) Deshalb steht der Pilgerweg auch jedes Jahr unter einem biblischen Thema. Gebet, Meditation und Kirchenlieder, jeweils in Deutsch und Polnisch, prägen ihn.

6. O-Ton: Justus Werdin: wav 1017 (0'51'' - 1'24'')

Wir folgen ... einer Liturgie auch von vor 1000 Jahren. Das sind die Tageszeitengebete, die haben wir bei uns im Gesangbuch der evangelischen Kirche, die lutherische Kirche in Polen hat es auch im Gesangbuch. Insofern musste man bloß die Texte nebeneinander legen und schon hat man es auch zweisprachig beisammen. ... Wenn man es nebeneinander hat, können die Augen immer mit verfolgen die Nachbarschaftssprache und so lernen, sich hinein hören.

Autor 6:

Das Tageszeitengebet in Deutsch und Polnisch gliedert den Tag der Pilger. Viermal, am Morgen, mittags, abends und zur Nacht, wird es gehalten. Es gibt auch deutsch-polnische Themenhefte, die die Pilger auf ihrem Weg unterstützen und vor allem das deutsch-polnische Liederbuch.

7. O-Ton: Heinz Krüger: wav 1016

(2'42'' - 2'55'') Also singend und hörend erstmal die Sprache lernen, weil die polnische Sprache mit vier anderen Konsonanten ... ist uns ungewohnt und viele schreckt das auch. (3'04'' - 3'14'') Es ist einfach nur das Ungewohnte. ... Und wenn man sozusagen dieses Hemmnis überwunden hat, dann fällt es auch leichter.

Autor 7:

Leichter fällt dann auch die gegenseitige Verständigung. Für die mitwandernden Polen ist es eine große Freude und sie anerkennen es, wenn sich die deutschen Glaubensgeschwister um ihre Muttersprache bemühen, wenigstens um eine verständliche Aussprache. Das erleichtert die emotionale Annäherung erheblich. Und die Wirkung des gemeinsamen Pilgerns ist immer wieder verblüffend und beglückend, wie Pfarrer Werdin erläutert:

8. O-Ton: Justus Werdin: wav 1025

(1'30'' - 2'00'') Ich hab ... durch den Pilgerweg geistliche Erkenntnisse gewonnen, die hätte ich in keiner Literatur gefunden. Das klingt vielleicht banal, aber zum Beispiel solch ein Satz: Nur wenn man sich bewegt, bewegt sich was. Es ist eine große Wahrheit. Wenn ich sie lesen würde, würde ich sagen, das ist eine Tautologie, das ist ein Witz, ein schlechter Witz. Aber es ist eine große Wahrheit. Das muss man erfahren. Und ... was mich theologisch am meisten anspricht, ist die Erfahrung, unser Glaube hat mit Aufbruch zu tun. (2'08'' - 2'18'') Das sagt Jesus: Seid bereit zum Aufbruch. Und das, finde ich, das ist eine ganz wesentliche Ermutigung und Erfahrung.

Musik 3

Autor 8:

50 bis 60 Menschen begeben sich Jahr für Jahr zwischen dem Johannistag und dem Fest Peter und Paul auf den deutsch-polnischen ökumenischen Pilgerweg. Bei den deutschen Teilnehmern überwiegen die Älteren. Die polnischen sind deutlich jünger. Nicht die ganze Strecke wird zu Fuß zurückgelegt. Das wäre in sieben Tagen nicht zu bewältigen. Hin und wieder wird ein Stück des Weges auch per Bahn oder im Bus zurückgelegt. Dazwischen liegen die Laufstrecken. Zehn bis zwanzig Kilometer ist die durchschnittliche Tagesleistung. Jedes Jahr werden andere Abschnitte des Weges gelaufen. Dabei wird gern Halt gemacht an geschichtlich bedeutenden Orten. Das Verbindende praktizieren die Pilger auch dadurch, dass sie mit zweisprachigen Gottesdiensten eine Art Auftakt großer christlicher Jubiläen setzen. So 2015 anlässlich des ein Jahr darauf stattfindenden tausendfünfzigjährigen Jahrestages der Taufe Polens im Jahr 966. 2016 dann im Blick auf das Reformationsjubiläum im Folgejahr. Dieses Jahr wird es ein anderes deutsch-polnisches Ereignis geben.

9. O-Ton: Justus Werdin: wav 1024 (0'49'' - 1'28'')

Wenn wir in Frankfurt eintreffen an der Oder zum Mittagsgebet in der Friedenskirche, ... da tagt bereits dann sozusagen, als ob die Pilger im Reigen die Leute zusammengebracht hätten, der erste deutsch-polnische ökumenische Konvent. ... Auch mit Bischöfen dabei, dem katholischen im Grenzraum und dem lutherischen im Grenzraum, dem Superintendenten und dem Dekan auf deutscher Seite, mit den Pfarrern dabei. Einfach ein Format zu installieren, dass man sich begegnen kann und miteinander Austausch pflegen.

Autor 9:

In Frankfurt an der Oder treffen in diesem Jahr [die deutschen und polnischen Pilger](#) zusammen. Nach dem Gottesdienst machen sie sich mit ihrem Pilgerzeichen auf den Weg. Es ist ein kleines metallenes Kreuz aus der Mitte des zehnten Jahrhunderts, dessen Gussform dort gefunden wurde, wo sich einmal der Spandauer Burgwall befunden hat, damals eine Gegend, die vor allem von Slawen bewohnt wurde. Bevor die Pilger aufbrechen, pflanzen sie noch Pilgerrosen, wie sie es seit sechs Jahren an verschiedenen Stationen ihres Weges tun. Die Blumen gedeihen gut.

10. O-Ton: Justus Werdin: wav 1022 (4'06'' - 4'30'')

Wenn wir am Taufort Polens, der Insel Legnica, wenn wir da ankommen, die blüht, es ist unwahrscheinlich, wie die wächst. Das ist ein großer Busch geworden. Und die ersten haben wir gepflanzt im Kreuzgang im Magdeburger Dom. Das war auch nett mit dem Dompfarrer, den ich gefragt hatte: Können wir das nicht machen? Och, sagt der, das passt genau, uns sind paar Rosen diesen Winter erfroren. Machen Sie mal.

Autor 10:

Mit den Pilgerrosen pflanzen die Pilger Blumen, deren Symbolkraft die christlichen Konfessionen vereint: Im katholischen Rosenkranz Marias kommt die Rose ebenso vor wie im Familienwappen Martin Luthers. Vor allem aber dienen sie wie der Pilgerweg als Symbole der Versöhnung und Verständigung. Der frühere Landrat von Gniezno drückte es so aus: Wir pflanzen in dieser

schwierigen deutsch-polnischen geschichtsträchtigen Erde Gärten der Brüderlichkeit und Freundschaft. Das ist es, was auch Heinz Krüger bewegt hat, als er den deutsch-polnischen ökumenischen Pilgerweg ins Leben rief. Und so freut er sich jedes Mal, dass er bei dieser Art des Reisens nicht wie ein gewöhnlicher Tourist, sondern eben auf ganz besonders intensive Weise unterwegs ist.

11. O-Ton: Heinz Krüger: wav 1019 (0'01'' - 0'32'')

Es ist ja auch viel schöner zu laufen, gerade auf so ein Bauwerk zu wie die Kathedrale von Gnesen, von Gniezno. Und wenn man sieht, sie schält sich zwischen den Bäumen heraus. Und wie lange wird es noch dauern, das überlegt man dann. Ja, sind es zwei Kilometer, drei oder vier Kilometer. All das haben Sie gar nicht, diese Vorfreude des Erreichens haben Sie nicht, wenn Sie im Bus sozusagen förmlich eingeladen werden, wenn die Bustür ... vor der Tür der Kathedrale aufgeht und man läuft dann zwanzig Meter zur Tür rein.

Musik 4